



Sythener Gitarrentage: Temperament trifft Leidenschaft

Von Flamenco bis Klassik: Laura Lootens und das Artis Guitar-Duo brachten virtuose Gitarrenklänge auf die Bühne im Sythener Schloss.

Eine perfekte Kombination aus Genie und Ehrgeiz“, fasste Elisabeth Westermann, Vorsitzende der Kulturstiftung Masthoff, das erste Konzert des zweiten Gitarrentages am Sonntag (17. August) treffend zusammen. Schon am 3. August hatte es den ersten Teil mit René Izquierdo und dem Amadeus Guitar Duo gegeben.

Um 11 Uhr eröffnete Westermann das erste Konzert mit der Gitarristin Laura Lootens. Neben den Zuhörern im ausverkauften Saal begrüßte sie Henning Henke vom Vorstand der Volksbank Westmünsterland und seine Ehefrau Melanie sowie Christine Henning vom Förderverein Schloss Sythen, um sich für die tatkräftige Unterstützung der Gitarrentage zu bedanken.

Preisgekrönte Gitarristin

Laura Lootens startete ihren musikalischen Weg bereits im Alter von acht Jahren. Mit 14 begann sie an der Musikhochschule ein Studium im Fach Gitarre, gibt heute selbst Unterricht und besitzt seit 2022 internationalen Rang als preisgekrönte Gitarristin. Ihren Auftritt, für den die 26-Jährige ein abwechslungsreiches Programm im Gepäck hatte, begann sie mit Joaquim Malats ‚Serenata Española‘, gefolgt von Agustín Barrios‘ Mazurka Apassionata, Valse Opus 8 No. 3 und Valse Opus 8 No. 4.

Schon die ersten Klänge verrieten ihre hohe Professionalität. Sie schuf Spannung durch die Kombination kraftvoller Basslinien mit leichten Melodieläufen und Flageolet-Tönen, erzeugte durch die Wechsel von nah am Gitarrenhals gespielten weichen Passagen mit harten, am Steg erzeugten Takten ein regelrechtes Frage- und Antwortspiel auf der Gitarre.

Mit atemberaubend schnellem Fingerspiel in den Melodielinien brachte sie die romantische Seite Spaniens ebenso wie die temperamentvolle Energie des Landes in den Zuhörerraum.

Dabei wusste sie zwischen den Stücken immer wieder Anekdoten über die Komponisten zu erzählen, wie Barrios Verbundenheit zu den Ureinwohnern Amerikas: „Seine Liebe zu den einheimischen Völkern ging so weit, dass er bei seinen Konzerten selbst indianische Kleidung trug und sich einen indianisch klingenden Künstlernamen gab, indem er seinen eigenen Namen einfach rückwärts geschrieben ‚Nitsuga‘ nutzte.“

Oder über ihren Lieblingskomponisten Isaac Albéniz, der bereits im Alter von einem Jahr begann, Klavier zu spielen, und ein überaus turbulentes Leben führte. Über sein Stück „Asturias“, heute eines der bekanntesten Gitarrenstücke, obwohl es gar nicht für Gitarre komponiert worden ist, berichtete sie: „Denkt man an Spanien, so denkt man unweigerlich an Gitarrenmusik. So hat auch Albéniz immer wieder Elemente des Flamenco und Akkordschläge, die für die spanische Gitarre so typisch sind, in seine Pianomusik aufgenommen. Da haben wir uns gedacht, wenn er geklaut hat, dann können wir auch sein ganzes Repertoire klauen.“

Im zweiten Teil überzeugte sie unter anderem mit Stücken von Paganini und Chopin. Letzterer hat ebenfalls nie für das Saiteninstrument komponiert. Aber er soll gesagt haben „es gibt nichts Schöneres, als den Klang einer Gitarre – außer vielleicht den Klang von zwei Gitarren.“ Das Konzert am Nachmittag bestritt das Artis Guitar-Duo (Julia und Christian Zielinski) unter anderem mit Stücken von Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach und Manuel de Falla.

Für das Ehepaar war es bereits der zweite Auftritt im Sythener Schloss. Schon vor zehn Jahren sind sie hier bei den Gitarrentagen aufgetreten.

Getreu der Idee „Die Gitarre ist ein Orchester“ reizten die beiden Musiker, die sowohl einzeln als auch als Duo zahlreiche Wettbewerbspreise erhalten haben, das Farbspektrum ihrer Instrumente bis an die Grenzen aus.

Das Ergebnis war eine Kommunikation und Lebendigkeit auf der Bühne, die einen tiefen Eindruck beim Publikum hinterließen. Für beide Auftritte gab es minutenlangen Applaus.

Quelle: Halterner Zeitung, 19.08.2025